





# ENTWICKLUNGSSTUFEN EINER WIRTSCHAFT

Die verflossenen fünf Planjahre waren für den Lenin-Kolchos eine Zeit der Suche nach Reserven zur Steigerung der Produktion von Ackerbau und Viehhaltung. Die Ergebnisse sind erfreulich. Die Ernterücke von Getreidekulturen erhöhte sich um 150 Zentner je Hektar. Auch die Melkerträge sind um vieles gestiegen. Das Jahr 1971 hat gezeigt, daß die Reserven lange nicht alle erschöpft waren. Der Plan im Verkauf von Fleisch an den Staat wurde zu 160 Prozent, von Milch — zu 114,9 Prozent erfüllt, man verkaufte etwa 11.000 Zentner überplanmäßiges Getreide. Die Kolchosbauern beschlossen, den 9. Fünfjahrsplan in 4 Jahren zu erfüllen.

I.

Der Kolchosvorsitzende Josef Tschiehowski schätzt die Arbeit des Agronoms Sergei Tschemeris hoch ein. Er weiß, daß die Kolchosleute einen klugen und umsichtigen Wirt haben.

Die Maisfelder des Lenin-Kolchos und die Nachwirtschaft lagen im vorigen Sommer nebenan. Auf dem Feld des Lenin-Kolchos stand der Mais gleich einer Wand. Auf dem Nachbarfeld sah man jedoch nur kümmerliche, dünn stehende Pflanzen. Ein Jeder, der vorüberfuhr, wunderte sich: Was war los?

Das war ein anschauliches Beispiel des verschiedenen Verhaltens zweier Wirtschaften zum Boden. Es ist aber unmöglich, einfach und eindeutig zu antworten, warum der Erntertrag in einer Wirtschaft höher ist als in der anderen. Ursachen dafür gibt es viele, sie bilden einen ganzen „Komplex“.

Im Kolchos hat man schon lange begriffen, daß man den Ackerbau, ohne mit dem Boden Ordnung zu schaffen, auf keinen grünen Zweig bringen kann.

„Wir haben Saatfolgen eingeführt“, erzählt der Kolchosvorsitzende. „Natürlich in einem Jahr, haben es aber doch gemacht. Auch dem Samengut schenken wir sehr große Beachtung. Wir benutzen nur rayoniertes Samengut hoher Klasse zum Säen.“

Auch in diesem Jahr sind alle Samen schon gereift. Sie gehören alle zur ersten und zur Elteklasse. Alle bis auf den letzten Zentner. Ein Teil davon wird durch die Vermittlung der Nowoschimler Versuchsstation systematisch erneuert.

Im vorigen Jahr mußte der Chefagronom Sergei Tschemeris fast ganz Nordkasachstan bereisen, um Mässungen der Sorte „Krasnaja“ zu erläutern, die in Kasachstan einige Jahre lange benutzt wird und die höchsten Erträge ergibt. Man wurde in der Wirtschaft nicht eher ruhig, bis man die nötige Sorte auftrief.

Apropos Düngemittel. Gerade dieser Tage fand im Rayonpartikomitee „Kellerowa“ eine Beratung von Wirtschaftsteilern statt. Sie alle bekamen Aufträge in der Mistabfuhr.

„Es stellte sich aber heraus, daß wir den Auftrag nicht erfüllen können“, sagt Josef Pawlowitsch. „Wir haben ganz einfach keinen Mist. Er ist schon längst auf den Fel-

dern. Die Nachbarn schlugen uns freilich vor, ihnen bei der Entmischung ihrer Ställe zu helfen. Wir helfen gern. Solche Dünge können nie schaden.“

In Lenin-Kolchos hält man eine Person, die sich extra mit Mistlagerung beschäftigt. Die Praxis hat gezeigt, daß er seinen Lohn nicht umsonst bekommt.

Große Beachtung schenkt man in der Wirtschaft der Agrotechnik des Anbaus verschiedener Kulturen. Bekanntlich verfügen noch nicht alle Wirtschaften über die Sämaschinen SSS-9. Hier hat man sich schon vollkommen Sämaschinen SSS-2,1 angeschafft und sitzt in den gedringtesten und bequemsten Fristen — vom 19. bis zum 25. Mai. Man arbeitet Tag und Nacht, in zwei Schichten. Der zur Frühjahrsbestellung vorbereitete Boden wird nicht überständig, trocken nicht aus.

Alles scheint einfach und klar zu sein. Aber so scheint es eben nur. Das, was jetzt zu einem System, zu einer Norm geworden ist, wurde erarbeitet sein. Es geht, die Menschen moralisch vorbereiten und zu überzeugen, es besser zu schaffen, einer festen Hand. Alles hängt ja zusammen. Erst nachdem man sich das Zusammenwirken aller Glieder des Kolchos klargelegt hat, kann man begreifen, warum die Felder des Nachbarkolchos, die ganz nebenan liegen, niedrigere Erträge abwerfen.

II.

Auf dem Arbeitsschiff des Kolchosvorsitzenden liegt eine Seite aus seinem liebsten Blatt „Pionier“, das die Hauptkennziffern der Tätigkeit der Wirtschaft in den letzten 6 Jahren eingetragen sind. Die Analyse zeigt, daß die ökonomischen Leistungen in den letzten 2—3 Jahren besonders gestiegen sind. So brachte die Abfuhrleistungsgewicht eines Rindes vor 6 Jahren 290 Kilo, während es jetzt 350 Kilo ausmacht. Und im nächsten Jahr will man es auf 400 Kilo bringen.

„Wir ziehen daraus sehr großen Nutzen“, erzählt der Chefzoozüchter des Kolchos Anatoli Stremedowski. „Denn ein 400 Kilo wiegendes Rind bekommt einen Zuschlag von 50 Prozent. Auf welche Weise will man denn hier die Produktivität der Tiere erhöhen? Durch eine intensive Tierfarm.“ fährt Stremedowski fort. „Mit Sattfutter haben wir uns für 1,5 Jahre verorgt. Auch Futtere haben wir in genügend Menge geschafft.“

Lange Zeit konnte die Wirtschaft mit der Fleischproduktion nicht vom Fleck kommen. Es handelte sich um Futtermangel. Nun ist das Futterproblem gelöst. Man begann, die nötigen Mengen einjähriger und mehrjähriger Gräser zu sien, vergrößerte die Gerstenflächen, um sich mit Futter zu versorgen. Das ganze Stroh, das man den Tieren verfüttert, wird durch die Kombine sofort gehäckselt und an die Farmer zugestellt. Gute Ergebnisse liegen auf sich nicht vor.

Worum liegt der Sinn der ökonomischen Schulung? Im Kolchos betrachtet man sie als eine der Reserven zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der Produktion. Die mit ökonomischem Wissen gewappneten Menschen arbeiten mit höherem Bewußtsein. Sie wissen jetzt, woraus sich die Kolchosrube und ihre eigenen Verdienste ergeben.

Die Arbeitserfolge des Lenin-Kolchos zeugen von der Wirksamkeit der in den letzten Jahren neu gestalteten Methoden der Wirtschaftsführung. Die Manager stellen sich nicht immer hinter die Frage: Wozu? Warum? Ist das für die Wirtschaft ökonomisch vorteilhaft? Daher auch der Reingewinn, der sich auf Zehn- und Hunderttausende Rubel beläuft.“

Auf den Sommer wurde für die Mastgruppe eine entsprechende Futterung aufgestellt. Im Winter ist sie etwas anders, es kommen Konzentrate dazu.

„Allmonatlich lassen wir die Tiere wiegen, was uns ermöglicht, die Richtigkeit

unserer Berechnungen streng zu kontrollieren“, sagt Stremedowski. „Wir haben vor, im ersten Quartal etwa 1.800 Zentner Fleisch abzufüllen, was 75 Prozent des Jahresplans ausmachen wird.“

Es gab Zeiten, da es gar nicht gelingen wollte, die Melkerträge einigermaßen zu steigern. Das beunruhigte die Spezialisten. Die Sache ist die, daß es im Kolchos nicht sehr viel Melkerträge gibt, sondern sehr wenige produktive. Man hatte erfahren, daß einige Wirtschaften des Nachbargebietes Nordkasachstan zur Halbstallhaltung der Tiere übergegangen sind. Man fuhr hin und studierte die Erfahrungen der Nachbarn. Im vorigen Sommer führte man sie auch in der eigenen Wirtschaft ein. Vom Juni an, als das Gras auf den Weideplätzen zu trocken begann, brachte man die Tiere in die Pferche. Zur Fütterung verwendete man das an Feldrändern abgemahte Grüngetreide. Man berechnete, daß es vorteilhaft ist, an die 150 Hektar extra mit Gräsern zu bestellen, um die Tiere nachzufüttern.

Die Melkerträge machten im vorigen Jahr eine steile Steigung. Im Sommer 1970 wurde man in 11 Monaten bereits je 2.237 Kilo. Und die Bestmeklerinnen Frieda Schmidt, Felixa Gluschkowskaja, Katharina Stanislav, Rita Antonenko, Elmile Tlomostschuk molkten 2.500 und mehr Kilo je Kuh.

III.

Als der Absolvent des Zelinogradner Landwirtschaftlichen Hochschule der Krywinko-Kolchos Lenin-Kolchos eintraf, kam der Vorsitzende mit ihm schon bei der ersten Unterhaltung auf die ökonomische Schulung zu sprechen. Er als frischgebackener Ökonom sollte in dieser wichtigen Sache nicht die letzte Rolle spielen.

Einige Monate später hielt der junge Ökonom seine erste Vorlesung in der Schule für ökonomisches Wissen. Hörer dieser Schule sind Spezialisten der Wirtschaft, Brigadiere, Leistungsrechner, Kontorangestellte und Aktivisten der Produktion. Die Schule funktioniert das zweite Jahr. Ihr Leiter ist der Kolchosvorsitzende Josef Tschiehowski.

Zwei Monate monatlich versammeln sich alle unsere Hörer, es sind 56 Personen, im Konferenzraum. Der Unterricht findet in der Tageszeit statt, sonst ist es zweckmäßiger.

In diesem Jahr hörten wir uns bereits die Referate „Die ökonomische Analyse der Kombinatsarbeit“, „Wege zur Kostenenkung des Schweinefleisches“ u. a. an. Gegenwärtig bereitet der Kolchosvorsitzende einen Bericht über die Arbeit der Kolchosrationsatoren vor. Natürlich basiert Jeder solcher Bericht auf Tatsachen aus dem Kolchosleben, außerdem werden Zeitungen und Zeitschriften zu Rate gezogen.

Worum liegt der Sinn der ökonomischen Schulung? Im Kolchos betrachtet man sie als eine der Reserven zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der Produktion. Die mit ökonomischem Wissen gewappneten Menschen arbeiten mit höherem Bewußtsein. Sie wissen jetzt, woraus sich die Kolchosrube und ihre eigenen Verdienste ergeben.

Die Arbeitserfolge des Lenin-Kolchos zeugen von der Wirksamkeit der in den letzten Jahren neu gestalteten Methoden der Wirtschaftsführung. Die Manager stellen sich nicht immer hinter die Frage: Wozu? Warum? Ist das für die Wirtschaft ökonomisch vorteilhaft? Daher auch der Reingewinn, der sich auf Zehn- und Hunderttausende Rubel beläuft.“

E. WARKENTIN,  
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kokschetaw

# Wettbewerb und Jahresplan

Der Wettbewerb zwischen den Produktionsabschnitten zuerst in dem Kollektiv, dann im Beisein des gesamten Kollektivs, der Arbeitnehmer. Hier soll im Beisein des gesamten Kollektivs die Frage behandelt werden, warum dieser oder jener Abschnitt als Sieger im Wettbewerb zu betrachten ist. Hier werden auch die Mängel in der Arbeit behandelt. Bei der Ermittlung der Sieger im Wettbewerb werden die Disziplinverletzungen und das sittlose Verhalten im Kollektiv verfolgt, um aufzuklären. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß man hier dem sozialistischen Wettbewerb die nötige Aufmerksamkeit schenkt. Mit den Fragen des sozialistischen Wettbewerbs befassen sich die Partei, Gewerkschafts- und Komsmologorganisation, so auch die Betriebsleitung in allen ihren Instanzen.

Aus der Blitzmeldung, die am Haupteingang der Grube angebracht ist, sieht man, daß der Jahresplan für die Produktion im vorigen Jahr erfüllt wurde. Dabei haben die Kumpel 128.000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus gewonnen. Sämtliche technisch-ökonomischen Kennziffern wurden bedeutend verbessert.

Hier ist es zur Sitte geworden, bei vorfristiger Erfüllung des Jahresplans, auch das Neujahrsfest vorfristig zu feiern. Aus diesem Grunde wurde hier das neue Jahr am 5. Dezember im Beisein von Vätern, Kindern, Freunden, Nachbarn, Freunden und Bekannten begangen. Um den großen Tannenbaum jubelten die Segen geprägt, die Kinder sangen, die Gräfinnengaben. Diese Vertrag wird zweimal jährlich gegenseitig geprüft, wobei man die Sieger feststellt. Für das erste Halbjahr 1971 hatte die Grube „Michailowskaja“ den zweiten Platz.

Der erklärte Sieg ist das Ergebnis der aufopferungsvollen Arbeit des Kollektivs, dessen Kampf für die erfolgreiche Meisterung der neuen Technik, beziehungsweise der neuen Kombinates mit geringer Reichweite und der Einführung progressiverer Produktionsmethoden. Vier Strebte von sechs Jahren pro Tag, um 100 Kilo zu erzielen. Tatsachen. Das sind die Abschritte, die von Wladschew Steganow, Otarji Ischewski, Wassili Kruchmajlow und Pjotr Widjashev geleistet werden.

In der Grube sind Hunderte von Bestarbeitern täglich, die von Tag zu Tag Spitzenleistungen in der Kohlegewinnung aufweisen. Zu ihnen gehört der Held der sozialistischen Arbeit, Genoss Jauda Müssagajew, der Reparaturschlosser Franz Duckert, der Arbeiter Rudolf Wagner, der Brigadier des Abschnitts Michail Bascha und viele andere.

Die Kollektive zweier Produktionsabschnitte — Nr. 1 und des technologischen Komplexes, die vom W. Steganow und Nikolai Beskow geleitet werden, tragen den Titel „Kollektiv kommunistischer Arbeit“ und rechtfertigen ihn in Ehren.

In den Gruben sind Hunderte von Bestarbeitern täglich, die von Tag zu Tag Spitzenleistungen in der Kohlegewinnung aufweisen. Zu ihnen gehört der Held der sozialistischen Arbeit, Genoss Jauda Müssagajew, der Reparaturschlosser Franz Duckert, der Arbeiter Rudolf Wagner, der Brigadier des Abschnitts Michail Bascha und viele andere.

Der überplänierte Profit sollte für 1971 400.000 Rubel ausmachen. Für die ersten 10 Monate betrug er 306.000 Rubel. In der Betriebsleitung sagte man, daß diese Verpflichtung bis zum Jahresende erfüllt sein wird.

Im Beschuß des Zentralkomitees der KPdSU „Die weitere Verbesserung der Organisation des Wettbewerbs“ wird darauf hingewiesen, daß „die Werkstätten geprägt sind, um die Tagesleistung eines Strebtes zu erhöhen und für die anderen Arbeiter zu dienen.“

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Grube Amanzhol Abishev gab zu dieser Frage folgende Auskunft:

„Vor kurzem“, sagte er, „wurde uns auf der Parteiversammlung dieser Beschuß eingehend besprochen. Es wurden Maßnahmen ausgearbeitet, die darauf gerichtet waren, um die vorhandenen Mängel in den Wettbewerbsfragen aufzuheben. So wurde z. B. beschlossen, die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs unter den Bergarbeitern erörtert. An der Konferenz beteiligten sich führende Persönlichkeiten des Gebiets. Die Teilnehmer der Konferenz übernahmen für das Jahr 1972 und für das neunte Planjahrhundert erhöhte Verpflichtungen. Diesem Beispiel folgten auch die Vertreter der Kohlengruben „Michailowskaja“.

R. HERDT

Karaganda

# Erfreuliche Ergebnisse

Mit großen Erfolgen schließen die Landwirte des Sowchos „Shelesinski“ das erste Jahr des neuen Planjahrhunderts ab. Die Getreidebauern haben 10,4 Zentner Getreide je Hektar erzeugt und den staatlichen Getreidelebensplan auf das Anderthalbfache erfüllt.

Besonders lobenswerte Ergebnisse erzielten die Getreidebauern der dritten Sowchos, die im Beisein des Vorsitzenden der Organisation des Wettbewerbs, W. W. Wippler, und der Betriebsleitung im Beisein des Vorsitzenden der Gewerkschaftskomitees der Grube Amanzhol Abishev gab zu dieser Frage Auskunft:

„Vor kurzem“, sagte er, „wurde uns auf der Parteiversammlung dieser Beschuß eingehend besprochen. Es wurden Maßnahmen ausgearbeitet, die darauf gerichtet waren, um die vorhandenen Mängel in den Wettbewerbsfragen aufzuheben. So wurde z. B. beschlossen, die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs unter den Bergarbeitern erörtert. An der Konferenz beteiligten sich führende Persönlichkeiten des Gebiets. Die Teilnehmer der Konferenz übernahmen für das Jahr 1972 und für das neunte Planjahrhundert erhöhte Verpflichtungen. Diesem Beispiel folgten auch die Vertreter der Kohlengruben „Michailowskaja“.

R. HERDT

Karaganda



## Zuverlässiger Hebel

Die Weiterentwicklung der Viehzucht kann man nicht ohne eine durchgängige Mechanisierung der Farmen vorstellen. Der Viehzuchtbestand wächst von Jahr zu Jahr, also vergrößert sich auch der Arbeitsaufwand. Dieses bürderliche Geschäft, nahm das Kollektiv des Sowchos „Pogranitschnik“ einen festen Kurs auf die Liquidierung der Handarbeiten und die Mechanisierung der Produktion von tierischen Erzeugnissen auf industrieller Grundlage.

Darüber, was die Wirtschaft in dieser Richtung schon gemacht hat, was für einen Nutzen sie von der Mechanisierung bekommt, erzählte der Mechaniker für arbeitsaufwendige Prozesse Johann Heinz.

In den ersten Jahren“, sagt Johann Heinz, „hat unser Sowchos in der Fleisch- und Milchzucht einen großen Sprung vorwärts getan. Das konnte man dank der Mechanisierung der Viehzuchten erzielen. In den letzten Jahren hat man bei uns vier mechanisierte Typenkuhställe für 800 Rinder und einen Schweißstall für 5.000 Tie-

re gebaut. Im Dezember hat man noch einen vierstöckigen Kuhstall für 200 Rinder in Betrieb gesetzt. So daß bei uns alle Arbeiten auf den Farmen mechanisiert sind. Früher verbrachte die Viehzüchter das Futter auf den eigenen Schuttern schleppen, die Entmistung war auch nicht mechanisiert. Das war schwer, man braucht viel Arbeitskräfte und Zeit. Jetzt macht dieselbe Arbeit ein Mensch, ein Mechaniker. Mit dem Traktor MTS-50 und einer Kippanschlagwagen fährt er den Viehherden und lädt mit einem Sägemesser das Futter auf den Traktor. Die Viehzüchter kann gleichzeitig die Ausgaben der Wirtschaft, es werden 40 Personen für andere Arbeit freigestellt.“

Der Vorsitzende ist auf der Hand. Im vorigen Jahr kam man zum Entschluß, auch ohne Rechnungsprüfung auszukommen und diese Arbeit den Brigadiere zu übertragen. Den Lohn den Brigadiere hat man in der Schweinefarm angewandt. Der Mechaniker Abram Scharntschke betreut 800 Schweine, mit einem Traktor und einer Kippanschlagwagen. Er bringt das Futter auf den Traktor und lädt es in die Viehzucht. Die vorher einige Schweinearbeiterinnen verrichteten. Nur an Lohn werden ihnen 2.500 Rubel jährlich eingespart.

Auf der Schweinefarm funktionieren Förderer für die Stallreinigung. Das angebrachte Futter wird durch eine Röhrleitung den Schweinen gegeben. Das erhöht nicht nur die Arbeitsproduktivität, sondern verbessert auch die Produktionskultur.

„Einen großen Nutzen ver spricht die Mechanisierung“, sagte zum Schluss Johann Heinz. „Der Übergang der Farmen auf eine industrielle Grundlage in der Viehzucht gibt dem Sowchos die Möglichkeit, die Fleisch- und Milchproduktion zu erhöhen und den Fünfjahrsplan in vier Jahren zu erfüllen.“

I. KANDIBOR  
Gebiet Pawlodar

## Hohe Gewichtszunahmen

Im Sowchos „Kimparski“ sind die Rinder stets wohlgemäht. Das Durchschnittsgewicht der in diesem Jahr an den Staat abgelieferten Ochsen beträgt 352 Kilo, das der Schweine — 112 Kilo.

Im Sowchos wurde eine Ochsengruppe auf intensive Mast gestellt. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Die sechzehnmonatigen Ochsen erreichten ein Gewicht von 450 Kilo. Einzelne wogen 500 Kilo.

Der Vorteil der intensiven Mast ist nicht zu bezweifeln. Jeder abge-

W. SOROKIN  
Gebiet Aktjubinsk

# Endlose Wege des Fahrers

Als eines Abends nach getaner Arbeit die Rode von „Vaters Kilometern“ war, sagte Hilde, die Jüngste, die nach Absolvierung der Mittelschule was ganz Besonderes wählen wollte, es sei doch recht langweilig, sein ganzes Leben am Steuer eines Wagens zu verbringen. „Auf den endlosen Wege zu schauen!“

Edward Wiegels schaute hoffnungsvoll auf seinen Altesten, für den er besonders viel übrig hat. Andreas ist dem Vater nächster, er ist Mechaniker. Andreas bewies seinem Schwesterin, daß Vaters Tonnenkilometer eine Großleistung sind: bei beliebigem Wetter werden auch die entlegenen Orte mit Produkten und Diensten belieft, deren die Menschen täglich bedürfen.

„Einverstanden?“ fragte Rudolf, der Lehrer. Doch Viktor, der dritte Sohn, sagte schlägerisch: „Was Sie wollen.“

Die Burschen ließen ihre Köpfe hängen. Eduard Wiegels musterte im Schein seiner Taschenlampe aufmerksam den Motor, ging zu seinem Wagen, schraubte etwas los und brachte es an.

„Und Sie... wie werden?“ wunderten die Jungen.

Er hatte noch ein zwar schon gebrauchtes Detail vorrätig und gab das neue seinen „Jungen“.

Jetzt fuhren die Jungen hinter dem Vater her und lächelten. Gossen hier den „Sie habt gewonnen!“ Kommandeur der Kolonne nannen. Einander helfen galt für die Frontsoldaten, auch auf friedlichen Wegen ist es Gasset für die Fahrer.

Dieser rastlose Beruf — stets unterwegs, bist du angekommen, so mußt du auch wieder weg — hindert ihm keinesfalls, überall dabei zu sein. Die Kollegen wählen ihn im vorigen und auch in diesem Jahr zum Vorsitzenden, an der Gewerkschaftskonferenz des Autobetriebs. Eduard Wiegels ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und wurde mit der Lenin-Jubiläumsmedaille gewürdigt. Unlängst wurde er mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners bedacht. Er könnte schon in den verdienten Ruhestand treten, doch er arbeitet weiter, und wieder füllten Kilometerposten am ihm vorbei...

„Du weisst Mann!“ lächelte Hilde, denn Viktor ist ja ganz fünf Jahre älter als sie. Vater Fachmeister ist sie ja eben. Natürlich war Vater nicht nur Fahrer. Er reparierte den LKW's, etwas kaputtging, er war Expeditör, oft genug blud oder entußt, er selbst den Wagen. Er hat vieles mit und durchgemacht.

Einmal fuhr er aus dem Rayon Aktogal nach Balchash. Wer einmal diesen Weg nachts bei Unwetter gefahren ist, vergißt

„...du weißt Mann!“ lächelte Hilde, denn Viktor ist ja ganz fünf Jahre älter als sie. Vater Fachmeister ist sie ja eben. Natürlich war Vater nicht nur Fahrer. Er reparierte den LKW's, etwas kaputtging, er war Expeditör, oft genug blud oder entußt, er selbst den Wagen. Er hat vieles mit und durchgemacht.

Einmal fuhr er aus dem Rayon Aktogal nach Balchash. Wer einmal diesen Weg nachts bei Unwetter gefahren ist, vergißt

G. TUROWSKI

Balchash, Gebiet Karaganda

## Arbeitsfreundschaft erstarkt

Das vierte Jahr hindurch arbeiten deutsche Fachleute aus der DDR Schuler an Schulten der Eki-bastus. Am Montagabend verabschiedeten sich die Freunde vom Kombinat „Eki-bastus“ J. A. Aubakirov. Viele herzliche Worte richtete an die deutschen Freunde auch W. J. Bednik, Leiter der Abbaubeteiligung des Tagebaus 5 — 6, der vom ersten Tag ihrer Ankunft in Eki-bastus mit den deutschen Freunden zusammenarbeitet.

Eine Antwortrede hielt die Gruppenleiter Georg Galenia und Günther Richter.

Für aktive Teilnahme an der Montage der Bagger wurden Günther Richter, Ditter Bibrak, Herbert Rücker mit Ehrenurkunden des Kombinats „Eki-bastus“ und Souvenirs belohnt. Die Bergarbeiter von Eki-bastus baten die deutschen Freunde, die sich schon an Montage des ersten Bagger beteiligte. Gegenwärtig sind hier schon vier vorreihige Maschinen beim Gewinnen der billigen Eki-bastus Kohle im Tagebauverfahren eingesetzt.

Vor kurzem verabschiedeten sich die Bergarbeiter von Eki-bastus warm von drei deutschen Fachleuten die nach Hause abreisten. Zu den Versammelten sprach der Vorsitzende des Büros der Kasachischen Abteilung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjet-

W. OWINOW

Eki-bastus

## Schon für 1972

Die Kirow-Näher in Karaganda hat schon oft die Rote Wandlerahne der Gebietsverwaltung für Dienstleistungsbetriebe von Karaganda erobert. Den Jahresplan für 1972 hat das Kollektiv der Näher in elf Monaten bearbeitet und arbeitet im Dezember für 1972. Alle Erzeugnisse waren nur guer Qualität. Den Plan für 1972 will die Näher zu 120 Prozent überblieben und nur tadellos Arbeit leisten. Im neuen Jahr wird der Näher ein neues Gebäude zur Verfügung gestellt, da wird die Arbeit noch besser vorstatten gehen.

Hier sind über 100 Mädchen und Frauen in zwei Schichten beschäftigt. Vorbildlich arbeiten und tonangebend im sozialistischen Wettbewerb sind die Mitglieder der Brigade von Lina Ratzloff. Ihr gehören an: Elli Görzen, Olga Diester, J. Kell K. Achmetowa u. a. Durch ständige Überbleitung der Jahrespläne bei ausgezeichneter Qualität der Erzeugnisse gewährten sie die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrzehnts.

R. KNISS

Karaganda

UNSERE ANSCHRIFT:

473027 г. Целиноград, Дом Советов,

7-й этаж, «Фрайндшафт».

УН 01280

ФОТОГРАФИЯ № 3, г. Целиноград

ФОТОГРАФИЯ № 3, г. Целиноград